

M
MOEWIG

Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE
von K. H. Scheer und Clark Darlton



Am See der Götter

*Auf dem Weg in das geheimnisvolle Land Thoronis —
und zur heiligen Insel*

Nr. 427

Neu!

Perry Rhodan

Nr. 427

Am See der Götter

Auf dem Weg in das geheimnisvolle Land Thoronis - und zur heiligen Insel

von Clark Darlton



Auf Terra und den anderen Welten des Solaren Imperiums schreibt man Mitte September des Jahres 3433. Etwa sechs Wochen zuvor hat Perry Rhodan mit 22 Begleitern eine der gefährlichsten und riskantesten Unternehmungen begonnen, die Menschen oder andere Lebewesen jemals gewagt haben.

Der nach den Plänen der Lapalisten von Geoffry Abel Waringer erbaute Nullzeitdeformator wurde in Betrieb genommen mit dem Versuch, ganze 200 Jahrtausende in die Vergangenheit einzudringen - denn nur dort, so vermutet man, dürfte sich das Geheimnis des Todessatelliten, der nach wie vor die Existenz der solaren Menschheit bedroht, ergründen lassen.

Die Zeitexpedition ist planmäßig gestartet – aber sie hat das angesteuerte Ziel nicht erreicht. Perry Rhodan und seine Begleiter sind in einer Zeit gelandet, die, vom Jahr 3433 gerechnet, exakt 55.421 Jahre in der Vergangenheit liegt. Dort treffen sie auf die Lemurer, die Vorväter der Menschheit, und auf deren Gegner, die monströsen Präbios.

Die Zeitreisenden nehmen mit den Lemurern freundschaftlichen Kontakt auf. Sie helfen der ersten Menschheit bei ihrem verzweifelten Kampf gegen Horden der Monstren – und sie erfahren von den Lemurern den Ort, an dem die »Goldene Spindel« sich befindet.

Es ist jenes Gerät, das Perry Rhodans Vordringen in die fernere Vergangenheit und auch den Weg zurück in die Zukunft blockiert – das steht jetzt fest. Und feststeht auch, dass nur die Zerstörung des Geräts den Weg wieder frei machen würde. Die Mitglieder der Zeitexpedition müssen daher eine neue, gefährvolle Reise unternehmen. Ihr Ziel liegt AM SEE DER GÖTTER.

Die Hauptpersonen des Romans

Reginald Bull und **Galbraith Deighton** - Der Staatsmarschall und der SolAb-Chef rätseln über das Schicksal der Zeitexpedition.

Perry Rhodan - Der Großadministrator ist in der Vergangenheit gestrandet.

Atlan - Perry Rhodans Freund und Begleiter.

Ras Tschubai und **Gucky** - Die Teleporter erleben eine unliebsame Überraschung.

Asthron Dopoulis - Herrscher von Olegaris.

Lavas Rasonry - Ein lemurischer Scout, der das Land Thoronis kennt.

Katalo Osonoton - Kommandant eines Luftschiffes.

1.

Am Mittwoch, dem 11. September 3433 Terra-Normalzeit, saß Reginald Bull wie gewöhnlich hinter seinem Schreibtisch in Terrania und nahm die Lageberichte aus allen Teilen der Welt und des Sonnensystems entgegen, um sie auszuwerten. Er vertrat Perry Rhodan während dessen Abwesenheit, und kein Mensch konnte wissen, wie lange Rhodan abwesend sein würde.

Ein Jahr, tausend Jahre, hunderttausend Jahre ...?

Denn Rhodan, Atlan und ihre Begleiter waren mit der Zeitmaschine in die Vergangenheit der Menschheit vorgedrungen, vor ziemlich genau sechs Wochen.

Seitdem fehlte jede Spur von ihnen. Bully seufzte und nahm den nächsten Bericht, las ihn durch, hakte ihn ab und schob ihn zu den anderen erledigten.

Nichts Neues - Gott sei Dank!

Seit dem letzten Ausbruchversuch der Cappins war nichts mehr geschehen. Die Cappins saßen noch immer isoliert und von der Umwelt abgeschlossen in ihrem Sonnensatelliten. Solange das Zeitfeld das Sonnensystem vier Minuten in der Zukunft hielt, konnten sie nicht entkommen. Und solange wiederum das der Fall war, würden sie es nicht wagen, die geheimnisvolle Vernichtungsmaschinerie des Satelliten anlaufen zu lassen, der die Sonne in eine Nova verwandelte.

Rhodan war in die Vergangenheit zurückgekehrt, um den Ursprung des Todessatelliten und der Cappins festzustellen und eventuell eine Korrektur der damaligen Geschehnisse vorzunehmen.

Bully sah auf die Datumsuhr und dann auf den Terminkalender.

»Gleich wird Deighton kommen und mir erzählen, dass noch keine Nachricht aus der Vergangenheit bei uns eingetroffen ist. Hoffentlich berichtet er mir auch, dass die

Cappins sich nicht rühren.« Er kratzte sich am Hinterkopf.
»Oder er teilt mir mit, dass Cappins und Satellit verschwunden sind. Das wäre doch immerhin der Beweis dafür, dass Rhodan mit seinem Unternehmen in der Vergangenheit Erfolg hatte ... oder etwa nicht?«

Er stellte sich die Frage selbst, verzichtete aber darauf, sich selbst auch die Antwort zu geben. Er nahm den nächsten Bericht.

Kurz vor der Mittagspause kam Galbraith Deighton, der Chef der Solaren Abwehr. Sein Gesicht strahlte, als er sich setzte.

»Die Cappins verhalten sich ruhig. Scheinen nach dem letzten Versuch die Nase voll zu haben.« Er sah Bully forschend an. »Schon was von der Zeitexpedition gehört?«

»Nichts.«

»Wird doch wohl nichts schiefgegangen sein?«

Bully zuckte die Schultern.

»Wie sollen wir das je erfahren, wenn sie nicht zurückkehren? Wir müssten in der Vergangenheit nachforschen, ob es dort Ereignisse gab, die auf den Besuch von Menschen hinweisen, die über eine moderne Technik verfügten.«

Deighton wehrte ab.

»Aber Bull, ich bitte Sie! Derartige Hinweise gibt es in unserer Geschichte massenweise. Wir können doch gar nicht wissen, ob es Rhodan gelungen ist, tatsächlich zweihunderttausend Jahre in die Vergangenheit zurückzukehren, wie es geplant war. Sie können wer weiß wo gelandet sein, durch uns unbekannte Faktoren festgehalten oder in einen anderen Zeitstrom versetzt. Nein, wenn Sie mich fragen ... ich traue dem Nullzeitdeformator nicht. Das Ding ist mir unheimlich.«

»Eine ganz normale Zeitmaschine, mit der man zwar in die Vergangenheit, nicht aber in die Zukunft reisen kann. Natürlich auch zurück in unsere Gegenwart, wenn man in der Vergangenheit ist.«

»Schön und gut, aber dann frage ich mich, warum Rhodan noch nicht wieder zurückgekehrt ist. Sechs Wochen sind eine lange Zeit, wenn man wartet.«

»Vielleicht vergeht die Zeit für Rhodan und unsere Freunde noch langsamer – wenn sie in Gefahr sind.«

»Gefahr?« Daran schien Deighton noch gar nicht ernsthaft gedacht zu haben. »Wie sollten sie mit ihren überlegenen Waffen in Gefahr geraten sein? Sie sind in der Lage, jeden Gegner abzuwehren, und ganz bestimmt jeden Gegner vor zweihunderttausend Jahren.«

Bully schüttelte den Kopf.

»Jetzt begehen Sie einen katastrophalen Denkfehler, mein lieber Deighton. Dieser verdammte Todessatellit, der um unsere Sonne kreist, stammt ja gerade aus jener Zeit. Er wurde aufgrund einer sechsdimensionalen Technologie konstruiert, die uns ein Rätsel ist und mit der wir kaum etwas anfangen können. Die Lebewesen, die damals unsere Erde besuchten, sind uns in jeder Hinsicht weit überlegen gewesen. Ihr Argument ist damit hinfällig, Galbraith. Leider.«

Der Abwehrchef starrte Bully verzweifelt an.

»Was sollen wir denn tun, Bull? Wir können doch nicht einfach so da herumsitzen und Däumchen drehen!«

»Nein, das können wir nicht, Galbraith. Aber wir müssen warten. Einfach abwarten. Und während wir warten, muss alles hier so weiterlaufen wie bisher. So als wäre Rhodan bei uns, säße nebenan in seinem Büro.«

Deighton nickte zögernd.

»Sie haben recht, absolut recht, Bull. Aber wissen Sie, oft ist mir der Gedanke nur unheimlich, dass jemand in der Vergangenheit versucht, etwas zu ändern, ein Paradoxon herbeizuführen. Sie kennen ja die berühmte Geschichte mit der Zeitmaschine?«

»Welche?«

»Ein Gelehrter erfindet die Zeitmaschine und geht mit ihr in die Urwelt der Erde. Voller Begeisterung marschiert

er durch den jungfräulichen Urwald, der von erstem Getier belebt ist. Es gibt sogar schon Insekten. Und dann zertritt er achtlos einen Schmetterling. Als er später in die Gegenwart zurückkehrt, gibt es keine Menschen. Er hatte die Folge der Entwicklung unterbrochen.«

Bully schüttelte den Kopf.

»Das ist aber mehr als unlogisch, mein Lieber, obwohl ich natürlich weiß, was Sie damit andeuten wollen. Wenn es keine Menschen mehr gab, hätte es ja den Gelehrten mit seiner Zeitmaschine auch nicht geben dürfen.«

»Das kommt darauf an, was eher passierte – der Tod des Schmetterlings, der ja wohl nur als Gleichnis aufzufassen ist, oder die Konstruktion der Zeitmaschine.«

»Werden wir wohl nicht herausfinden, fürchte ich. Das mit den Zeitparadoxa ist so eine eigene Sache. Mir scheint es mehr ein philosophisches denn ein technisches Problem zu sein.« Er deutete auf seine durchgelesenen Berichte.

»Nehmen Sie das Zeug da mit?«

Deighton verstand den Wink.

Er nahm die Akten, stand auf und ging zur Tür. Dort blieb er stehen und wandte sich noch einmal um.

»Und wenn Sie sich auf den Kopf stellen, mein lieber Bull, bei der Expedition in die Vergangenheit ging etwas schief. Sonst wären sie längst wieder zurück.«

»Da kennen Sie Rhodan schlecht«, erwiderte Bully und nahm den nächsten Bericht zur Hand.

Schockiert über soviel Ruhe und Gelassenheit verließ Deighton den Raum und kehrte in seine eigene Abteilung zurück.

Bully sah nach Erledigung der Akte wieder auf die Uhr.
Zehn Minuten waren vergangen.

Und wieviel Jahrtausende waren inzwischen für Rhodan vergangen ...?

Fünfundfünfzigtausend Jahre v. J. (vor Jetztzeit, also vor Terra-Normalzeit) war Rhodans Expedition in der Zeit gestrandet. Unbekannte Mächte fünf- und sechsdimensionaler Art hatten die Zeitmaschine aus dem Zeitstrom gerissen und in der relativen Gegenwart verankert.

Die Erde war mit grauenvollen Monstren bevölkert, mit Zentauren, Zyklopen und Pseudo-Neandertalern.

Aber auch mit den Lemurern, deren Zivilisation noch nicht den absoluten Höhepunkt erreicht hatte und die noch nicht ahnten, welcher Angriff aus dem Weltall ihnen bevorstand. Im Augenblick hatten sie genug damit zu tun, sich gegen die ständigen Angriffe der Präbios zu verteidigen, wie man die Monstren auch nannte.

Es war Rhodan gelungen, friedlichen Kontakt zu den Lemurern aufzunehmen. Während der Nullzeitdeformator mit einer reduzierten Besatzung auf dem Berggipfel der späteren Fidschi-Insel Viti Levu zurückblieb, besuchte Rhodan mit einem starken Begleitkommando den stark abgesicherten Binnenhafen Olegaris, wo er von den Lemurern als Freund empfangen wurde.

Olegaris wurde durch den Riesenstrom Nipus zum Seehafen, obwohl weit von der eigentlichen Küste entfernt. Mitten im Festland bildete der Strom einen See von elf Kilometern Durchmesser, der von steilen Bergen umgeben war, die Schutz gegen Angriffe boten. Nur eine sechshundert Meter breite Ausfahrt verband den Binnenhafen mit dem Strom zum Meer.

Olegaris hatte mehr als dreihunderttausend Einwohner und bot einen prächtigen Anblick. Aber selbst der prächtigste Anblick konnte nicht darüber hinwegtäuschen, dass überall gut getarnte Abwehrforts standen und die Lemurer trotz ihrer hervorragenden Technik um ihre Existenz zu kämpfen hatten. Netze aus Stahldrahtgeflecht schützten die einzige Einfahrt gegen die so genannten

Argazaten, eine Art Fischmenschen, die sich mit den Präbio-Monstren verbündet hatten.

Rhodan stand vor einer schweren Entscheidung:

Durfte er seine eigene überlegene Technik zugunsten der Lemurer einsetzen, um Freunde zu gewinnen, die er bitter nötig hatte?

Oder durfte er nur untätig abwarten, was weiter geschah?

Er lernte die führende Schicht der Lemurer kennen, freundete sich mit ihr an. Und dann erfuhr er zum ersten Mal von der »Goldenen Spindel«.

Die »Goldene Spindel« sollte irgendwo in dem geheimnisvollen Land Thoronis liegen, östlich im unerforschten Teil des riesigen Kontinents, der Lemuria genannt wurde. Schon lange vor Rhodans Ankunft hatte man einen seltsamen Gegenstand beobachten können, der wie eine Spindel aussah und golden glänzte. Er flog in geringer Höhe über das Land hinweg und zog einen glühenden Schweif hinter sich her. Wo er gesichtet wurde, wurden die Menschen krank.

Viel konnten Rhodan und seine Begleiter mit dieser Schilderung nicht anfangen, aber es war ihnen klar, dass es sich nur um einen Flugkörper handeln konnte, der Inspektionsflüge durchführte. Ob er bemannt oder unbemannt war, entzog sich ihrer Kenntnis.

Und dieser Flugkörper sollte im östlichen Teil Lemurias liegen, wenn er nicht gerade seine Beobachtungsflüge durchführte ...?

Rhodan ahnte, dass die »Goldene Spindel« mehr als nur ein Flugkörper war. Vielleicht war das Gerät sogar für den Ausfall der Zeitmaschine verantwortlich und hielt sie fest.

Es musste gefunden werden.

Das aber wiederum war nur mit Hilfe der Lemurer möglich.

An diesem Abend gab der Tameron Asthron Dopoulis ein Fest zu Ehren der Gäste seines Landes. Dopoulis war der Chef des Rätessystems und damit der mächtigste Lemurer in Olegaris. Geladen waren fünf weitere Lemurer und selbstverständlich Rhodan und seine Begleiter.

Die Verständigung war ohne Translator möglich, denn mit Hilfe der Hypnoschulung innerhalb des Nullzeitdeformators hatten die Terraner das hier übliche Tefroda innerhalb kurzer Zeit erlernt.

Rhodan saß am Kopfende der langen Tafel, ihm gegenüber, fast zehn Meter entfernt, Gucky, der Mausbiber. Neben Rhodan hatten Rat Dopoulis und Rat Gathun Kanesis Platz genommen. Letzterer war für die Hafenschutzabwehr verantwortlich, ein noch junger, großer und schlanker Mann mit dunklen Haaren und großer Begeisterungsfähigkeit. Dann folgten Atlan und Abel Waringer, die wiederum neben zwei Lemurern saßen. Kuila Apharis war der Rat für den Flusstransport, Muy Salisonos Rat für die Stadtverteidigung.

Dopoulis nutzte eine Pause zwischen den Gängen, um sich an Rhodan zu wenden: »Sie sind noch immer der Meinung, Freund meines Volkes, dass die ›Goldene Spindel‹ daran die Schuld trägt, dass Sie in unserer Zeit festgehalten werden?«

»Ja, das bin ich, Tameron Dopoulis. Ich muss sie finden.«

»Sie helfen uns, also werden auch wir Ihnen helfen«, versprach der alte Mann mit den schulterlangen weißen Haaren und dem klugen, zerfurchten Gesicht. »Glauben Sie, dass unser Luftschiff besser fliegen wird, wenn Sie den Motor eingebaut haben?«

»Es wird vor allen Dingen länger fliegen können, Tameron. Ihre Dampfmaschinen in allen Ehren, aber sie sind zu schwer und relativ unrationell. Wir werden die vorhandenen Dampfkessel mit atomaren Schneidbrennern befeuern. Der Energiehaushalt ist fast unerschöpflich, und